

Bad Laaspher Freundeskreis für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.

Jahresbericht 2022/2023 vom 27. Februar 2023

Endlich wieder eine Jahreshauptversammlung ohne strikt einzuhaltende Corona-Maßnahmen. Ich heiße Euch/Sie alle dazu herzlich willkommen. Wir nähern uns wieder dem normalen Turnus, wonach diese Versammlung im Januar stattfindet und der Jahresbericht sich auf das vorausgegangene Kalenderjahr bezieht. Die letzte Mitgliederversammlung war im Mai 2022. Dort beginnt mein heutiger Rückblick bis in den Februar 2023 hinein.

Beginnen möchte ich dem Thema, das seit ein paar Jahren unsere Vereinsarbeit bestimmt: das Projekt „Alte Synagoge“. Im vorigen Jahr konnten wir in finanzieller Hinsicht entscheidende Schritte nach vorn machen. Nach der Deckelung des Förderbetrages aus dem Topf „Heimatzeugnis“ des Landes NRW auf 830.000 € mussten wir weitere rund 700.000 € aufbringen, um auf die von Architekt Welter auf ca. 1,5 Mio € berechneten Gesamtkosten zu kommen. Bis zu 150.000 € sagte uns die NRW-Stiftung zu, bis zu 378.000 beschloss überraschend kurz vor Weihnachten der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages an Fördermitteln für unser Projekt. Dass damit noch längst nicht alle Finanzprobleme gelöst sind, darüber und die gesamte Arbeit der Gremien für das Projekt wird im Anschluss mein Stellvertreter Jochen Menn berichten. An dieser Stelle möchte ich ihm herzlich dafür danken, dass er auch im Berichtszeitraum die Federführung für die „Alte Synagoge“ übernommen hatte.

Nun zu den Dingen, die unser Vereinsleben neben dem Projekt „Alte Synagoge“ bestimmt haben. Wenige Tage nach der Jahreshauptversammlung nahmen Jochen Menn und ich an der Ausstellungseröffnung „Jüdisches Leben in Marburg – Erinnern schafft Identität“ im Rathaus der Universitätsstadt teil.

Anfang Juni war die Ausstellungseröffnung der fünften Auflage „Ein/Zwei Blicke“ des Laaspher Kunstvereins in der Stadtkirche. Ein Teil der Exponate der ausstellenden Fotokünstler wurde in der „Alten Synagoge“ präsentiert. Bei dieser Gelegenheit konnten sich Mona Wehling und Markus Roos von der NRW-Stiftung davon überzeugen, dass sich der christlich-jüdische Freundeskreis darum bemüht, wieder neues Leben in der „Alten Synagoge“ zu etablieren. Die Vertreter der NRW-Stiftung wollten sich vor Ort ein Bild vom Projekt machen. In der Ausstellung waren auch die Werke der israelischen Fotografin Orna Noar zu sehen. Der Fotografin liege am Herzen, dass Menschen anderen Menschen menschlich begegnen, so der Kunstvereinsvorsitzende

Harald Hagedorn bei der Übergabe der Dauerleihgabe der Fotografien an den Freundeskreis im September. Erneut war auch Folker Winkelmann von Bremen nach Bad Laasphe gekommen mit einer Ausstellung von Bild-, Video- und haptischen Installationen in den Räumen der „Alten Synagoge“.

Im Juni fand auch eine erste Zeitzeugenaufnahme statt. Nach Gründung einer kleinen Arbeitsgruppe mit den beiden Vorsitzenden und Margit Haars wurde die Stimme von Otto Düsberg aufgenommen, der als Bürgermeister mit der Einladung an die Überlebenden des Holocaust in 1988 den Grundstein für die Entstehung unseres Vereins gelegt hatte. Wir wollen noch möglichst viele Stimmen und Kamera-Aufnahmen festhalten, solange es noch möglich ist. Sie sollen nach Vollendung des Projekts „Alte Synagoge“ für alle Besucher abrufbar sein. Um mit den Zeitzeugen ins Gespräch zu kommen, luden wir im Juli ins „Erzähl-Café“ ins Haus des Gastes zu Kaffee und Kuchen ein. Am 10. Februar fand an gleicher Stelle eine Neuauflage statt.

Im Vorjahr fanden auch erste Kontakte zu heimischen Unternehmen statt, um Spendengelder für das Projekt „Alte Synagoge“ zu gewinnen. Dabei zeigte sich, dass Corona, der Krieg in der Ukraine und die Energiekrise unserem Anliegen nicht unbedingt in die Karten spielen. Zurückhaltend bis ablehnend waren häufige Reaktionen auf unsere Bemühungen. Es gab aber auch Spenden. Die Gespräche mit den Unternehmen werden fortgesetzt, nachdem die Problematik in einem Pressegespräch verdeutlicht wurde, und als das Präsentationsvideo für unser Projekt großen Anklang gefunden hatte. Allen Spendern und Förderern sagen wir herzlichen Dank und hoffen auf weitere Unterstützung.

Diese hatten wir uns auch erhofft durch die Gewinnung eines/r populären Schirmherrn/in. Leider erhielten wir von Elke Büdenbender aus Berlin eine Absage. Die Gattin des Bundespräsidenten wünscht uns viel Erfolg mit dem Projekt und bittet aufgrund einer Vielzahl ähnlicher Anfragen aus Erwägungen der Gleichbehandlung und auch aus Termingründen um Verständnis.

Ende Juli erinnerten wir an die Opfer der Deportation Wittgensteiner Juden vom 27. Juli 1942. Der Vorsitzende hatte einen Artikel verfasst, der von den heimischen Medien mit beigefügten Bildern veröffentlicht wurde. Das war ein sichtbares Zeichen dafür, dass unser Verein seine Erinnerungsarbeit nicht auf Bad Laasphe beschränkt, sondern auch die Nachbarkommunen Erndtebrück und Bad Berleburg einbezieht. Daher nahm der Vorsitzende im Juni auch an der Stolpersteinverlegung für Karl Wolff in Arfeld teil und stellte vor wenigen Wochen gemeinsam mit Jochen Menn in Bad Berleburg Verein und Projekt vor.

Im Juli begrüßte der Freundeskreis cjZ eine Jugendgruppe aus dem israelischen Partnerkreis Emek Hefer in der Synagoge. Die vom Kreisjugendring begleiteten jungen Israelis wurden im jüdischen Gotteshaus und später bei einem Rundgang durch die Altstadt über die Geschichte der jüdischen Gemeinde Laasphe bis zu ihrer Auslöschung informiert. Sie erfuhren aber auch, welche Zielsetzungen unser Verein mit dem Projekt „Alte Synagoge“ verfolgt.

Die gute Zusammenarbeit unseres Vereins mit dem Gymnasium Schloss Wittgenstein fand ihre Anerkennung in der Verleihung eines Zertifikates „Schule ohne Rassismus“, das die beiden Vorsitzenden an Schulleitung und Lehrer Wolfgang Henkel überreichten. Wolfgang Henkel unterstützt mit seinen Schülergruppen seit Jahren die Erinnerungsarbeit des Freundeskreises bei Gedenkveranstaltungen und Reinigungsaktionen für die Stolpersteine. Mittlerweile erinnern 86 dieser Betonwürfel mit eingravierten Personendaten in der messingfarbenen Oberfläche an die Laaspher Opfer; neben den Juden auch die Sinti-Opfer und ein Opfer der Aktion T 4.

Ende August interessierten sich die südwestfälischen MdB's , sowie weitere Parlamentarier und Funktionsträger der SPD für die „Alte Synagoge“. Dieser Besuch war von der Laaspher Bundestagsabgeordneten Luiza Licina-Bode initiiert worden, die mehrfach Ansprechpartnerin für die Unterstützung des Projektes war und als erste die frohe Botschaft von der Bundesförderung dem Vorsitzenden überbrachte.

Im Oktober traf sich unser Führungsgremium mit dem Vorstand der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Siegerland in der „Alten Synagoge“. Bei diesem von beiden Seiten begrüßten Gedankenaustausch wurde uns empfohlen, unseren Freundeskreis cjZ in eine Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit umzuwandeln. Näheres dazu wird später im TOP 9 vorgetragen und erörtert.

Ein Besuch der besonderen Art fand Ende Oktober in der „Alten Synagoge“ statt. Der Leiter der Polizeiwache Bad Berleburg/Bad Laasphe, Martin Kroh, wollte insbesondere die frisch gebackenen jungen Polizisten mit dem ehemaligen jüdischen Gotteshaus vertraut machen. Dabei ging es aber nicht nur um die Ortskenntnis für mögliche Polizeieinsätze, sondern auch um Fragen der politischen Bildung und Extremismus-Prävention. Weitere solcher Veranstaltungen sollen folgen; der nächste Termin ist Ende April. Als Jochen Menn und ich diesen Termin verabredeten, übergab uns Dienststellenleiter Kroh eine Barspende in Höhe von 300 €, eine Hälfte von der Polizeibehörde, die andere von Herrn Kroh und seinem Stellvertreter Andreas Schäfer.

Im November fand wieder die Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Pogromnacht statt. Wie in den Vorjahren war die Veranstaltung am 9. November 2022 im Haus des Gastes außerordentlich gut besucht. Der Vorsitzende referierte über die Ereignisse vor Ort in der Nacht vom 9./10. November 1938 und stützte sich dabei auf die ausführlichen Recherchen von Historiker Ulrich Opfermann. Eine Schüler:innen-Gruppe von Religionslehrer Wolfgang Henkel (Gymnasium Schloss Wittgenstein) übernahm das Verlesen der Namen der Laaspher und Banfer Opfer der Nazi-Diktatur mit Kurzzangaben zu den Schicksalen. Wie in den Vorjahren beschränkten sie sich nicht auf die jüdischen Opfer, sondern berücksichtigten auch die Laaspher Sinti-Familien und ein bekanntes Opfer der Aktion T 4. Erstmals übernahm der Feudinger CVJM-Chor „Tonspuren“ die musikalische Umrahmung der Veranstaltung, zu der Bürgermeister Dirk Terlinden das Grußwort für die Stadt Bad Laasphe an die Teilnehmer richtete. Das Totengebet Kaddisch sprach Pfarrer Steffen Post in Deutsch und Hebräisch. Am Ende der Veranstaltung wurde das Präsentationsvideo zum Projekt „Alte Synagoge“ gezeigt.

Anfang Dezember folgten der Vorsitzende Rainer Becker und sein Stellvertreter Jochen Menn einer Einladung zur Teilnahme an einer Sitzung des Kulturausschusses des Kreistages. Die Vorstellung des Projektes „Alte Synagoge“ in Wort und Bild (Auch hier wurde der Videofilm gezeigt.) stieß auf großes Interesse und die Unterstützung der Teilnehmer, darunter auch Landrat Andreas Müller.

Im Januar griff der Vorsitzende einen Hinweis von Vereinsmitglied Martin Achatzi auf, der schon vor Jahren Kontakt zur Jewish Heritage Europe aufgenommen hatte und Ende vorigen Jahres den Link zum Videofilm unseres Projektes übermittelt hatte. Die jüdische Stiftung wünschte daraufhin weitere Informationen über unseren Verein und das Projekt „Alte Synagoge“, die der Vorsitzende nach England schickte, um möglicherweise Fördermittel dieser Stiftung zu bekommen, die die benötigten Eigenmittel des Vereins als Projektträger aufstocken könnten.

Während des Berichtszeitraumes hielt der Vorsitzende regen Kontakt zu den Familien der ehemaligen jüdischen Gemeinde Laasphe, denen er zu hohen jüdischen Feiertagen Grüße übermittelte. Nach der Veröffentlichung des Zeitungsartikels zum 100. Geburtstag des Laaspher Auschwitzüberlebenden Herbert Präger am 4. Februar teilte seine Enkelin Oranit Hager mit, dass der Bericht auch Informationen enthielt, die der Familie Präger noch nicht bekannt

waren. Oranit hat fest vor, nach Bad Laasphe zu kommen. Aber als Lehrerin bekommt sie keine Erlaubnis, mitten im Schuljahr ins Ausland zu reisen. Ihr älterer Bruder Yaniv, der für die Israelische Nationalbank arbeitet, wird einen bevorstehenden beruflichen Termin in Berlin vielleicht für einen Abstecher in die Heimatstadt des Großvaters nutzen können.

Erfreulich war die Mitgliederentwicklung unseres Vereins. In der letzten Versammlung konnte ich berichten, dass die Hunderter-Marke geknackt wurde. Heute kann ich sagen, dass wir mittlerweile 124 Mitglieder haben. Jüngstes Mitglied ist Peter Achatzi, dessen Beitrittserklärung ich am letzten Freitag im Briefkasten fand.

Noch einige Angaben zur Vorstandsarbeit. Es fanden seit der letzten Jahreshauptversammlung im Mai 2022 10 Sitzungen des Vorstandes teil, zum Teil mit den Mitgliedern der Projektgruppe „Alte Synagoge“, die regelmäßig wöchentlich (mit wenigen Ausnahmen) per Videokonferenz tagte. Hinzu kamen Sitzungen der Arbeitsgruppe „Finanzen“.

Ich möchte allen Mitgliedern, die sich bei diesen Sitzungen für die Interessen unseres Vereins eingebracht haben, herzlich für ihr Engagement danken. Mein Dank gilt aber auch all denen, die sich außerhalb von Sitzungsterminen bei Veranstaltungen oder beim Zupacken bei den verschiedensten Aktionen in der ehemaligen Synagoge nützlich gemacht haben.

Wahrscheinlich hat sich herumgesprochen, dass ich gleich bei den Vorstandswahlen kein weiteres Amt mehr anstrebe. Das ist keine spontane Entscheidung gewesen, sondern ist seit der letzten Mitgliederversammlung bekannt. Wenn man nicht nur alt ist, sondern mehr und mehr auch dieses Alter spürt, wird es Zeit, die Verantwortung in jüngere Hände zu legen. Das kann ich heute mit Zuversicht tun, denn nicht nur für meine Nachfolge bietet sich eine Lösung an; für alle zu besetzenden Ämter kann der bisherige Vorstand der Versammlung personelle Vorschläge unterbreiten, was natürlich nicht ausschließt, dass aus der Versammlung weitere Vorschläge kommen können.

Mit dem Rückzug von Klaus-Peter Wolff und mir kommt der Generationswechsel im Vorstand heute zum Abschluss. Ich gehörte dem Vorstand seit Gründung des Vereins in 1991 an, davon einige Jahre als Vorsitzender. Es war nicht immer einfach mit mir. Das hängt sicher damit zusammen, dass ich nicht versucht habe, es immer jedem/jeder recht zu machen. Das war aber auch nie mein Anspruch. Es ging mir immer um die

Verwirklichung der Ziele und das Wohl des Vereins. Und wenn ich dabei jemand zu nahe getreten sein sollte, so bitte ich um Nachsicht.

Künftig möchte ich weiterhin im Hintergrund für die Erinnerungsarbeit tätig bleiben und die Kontakte zu den Nachkommen der ehemaligen jüdischen Gemeinde pflegen.

Dem neuen Vorstand wünsche ich alles Gute und insbesondere eine glückliche Hand bei der Verwirklichung des Projektes „Alte Synagoge“. Und wenn ihr meinen Rat oder meine Unterstützung wünscht, werde ich gern zur Verfügung stehen.

Rainer Becker, 27. Februar 2023